



Karl Henggeler
Förster & Betriebsleiter

Sehr geehrte Korporationsbürgerinnen und -bürger Sehr geehrte Einwohnerinnen und Einwohner von Oberägeri

Die Korporation Oberägeri ist in erster Linie dazu da, Wald und Land der Korporationsbürgerinnen und -bürger zu bewirtschaften. Zugleich ist sie über ihre Exponenten auch zunehmend Botschafterin des Waldes und der Natur insgesamt. Denn das öffentliche Interesse daran ist in den letzten Jahren stark gestiegen.

Immer wieder zeigen wir Besuchergruppen Aspekte der Waldwirtschaft und geben ihnen Einblick in die Zusammenhänge der Natur. Auch dies ist mittlerweile eine sinnvolle und wichtige Aufgabe der Korporation. Vor allem wenn z. B. Jugendliche Staunen und Respekt vor der Natur lernen oder Stellensuchende in einem Arbeitseinsatz Selbstbestätigung finden. In diese Form der Öffentlichkeitsarbeit gehört auch das Erlebnis, das wir rund 60 Schulkindern aus Oberägeri ermöglichten, als sie für die Korporation Bäume pflanzen durften. Die Details dazu lesen Sie in diesem «Aktuell».

In dieser Ausgabe betrachten wir zwei Jahre nach dem Umbau den Betrieb des Rest. Raten, dessen Eigentümerin die Korporation Oberägeri ist. Sie lesen Interessantes über die Arbeiten zum Moorschutz, welche die Korporation im Herbst im Ägeriried ausführte. Wir berichten über die mögliche Nutzung von Windenergie auf Korporationsgebiet und werfen einen Blick auf Merkwürdiges aus dem Tierreich in unserer Gegend.

Im Namen der Korporation Oberägeri wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre.

Windmessungen in Oberägeri

Die Einwohnergemeinde prüft, ob auch in Oberägeri alternative Energien nutzbar sind.

Dazu misst die Firma Envergate aus Horn (TG) auf Korporationsgebiet voraussichtlich in den Gebieten Morgarten- und Gottschalkenberg die Windverhältnisse. Sichtbar sind davon die zwei rund 15 Meter hohen Masten mit den Messgeräten.

Wind aus allen Richtungen nutzen

Envergate ist spezialisiert auf Windturbinen, deren Rotoren nicht herkömmliche Propeller sind wie in vielen Windparks, sondern die Form eines H haben. Dazu Adrian Märklin, Verkaufsleiter bei Envergate: «H-Rotoren eignen sich speziell für Gebiete mit böigen Winden aus verschiedenen Richtungen. Sie müssen nicht permanent gegen den Wind stehen, wie dies bei herkömmlichen Windturbinen der Fall ist.» Envergate erfasst während ca. 2–3 Monaten im 10-Minuten-Takt verschiedene Messdaten. Daraus lässt sich ableiten, wie viel Energie ein solcher H-Rotor am entsprechenden Standort liefern würde.

Als Pilotanlage wurde Ende Oktober auf der Alp Spillmettlen beim Hochstuckli ein H-Rotor montiert. Bei günstigen Ergebnissen wird er durch weitere er-



Windmessenanlage zwischen Tännlichrüz und Schirmhütte, im Hintergrund das Böschli.

gänzt, die einst die gesamte Energie für die Beschneigungsanlage des Skigebiets Hochstuckli liefern sollen.

Leise rieselt der Schnee

Auch im Winter bietet die Korporation der Bevölkerung von Oberägeri sowie Tagesgästen so einiges.

Keht der Winter bei uns ein, verwandelt sich das Ägerital in ein weisses Bijou. Wollen Sie den Schnee abseits des Pistenrums geniessen, so finden Sie in der Region Raten Erholung. Der Schneeschuhpfad mit nur 160 Metern

Höhendifferenz auf 5,8 km Distanz eignet sich hervorragend für Einsteiger oder Senioren – und Gelegenheiten zum Einkehren gibt es auch genügend.

Schlittelstrasse Raten – Zigerhüttli

Vom 1.11.2011–31.3.2012 ist die Untere Wyszstannenstrasse vom Raten bis Zigerhüttli für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Strasse ist während dieser Zeit als Schlittelstrasse reserviert.

Naturschutz im Ägeriried

Zum Erhalt des Ägeririeds traf die Korporation kürzlich einfache, aber wirksame Schutzmassnahmen.

Damit Wald und Land der Korporation Oberägeri langfristig nützen, ist eine sorgfältige, nachhaltige Bewirtschaftung nötig. Die Korporation betreibt deshalb auch aktiven Schutz dieser Ressourcen. So z. B. im vergangenen Herbst im Ägeriried.

Wie in fast allen Schweizer Mooren wurden auch im Rothenthurmer Hochmoor im 19. und 20. Jahrhundert Entwässerungsgräben angelegt. Damit sollten die Hochmoore für den Torfabbau nutzbar gemacht werden. Getrock-



Das Moor bleibt erhalten dank der Massnahmen, für die das Kant. Amt für Raumplanung sämtliche Kosten trägt. Projektleiter war Peter Staubli.



Anbringen eines Staelements in altem Entwässerungsgraben.

netter Torf wurde in Briketts als Brennstoff verwendet. Auch heute noch leidet das Rothenthurmer Hochmoor bzw. das Ägeriried darunter – es droht auszutrocknen.

Wasser zurückhalten

Um dies zu verhindern, staute die Korporation an mehreren Orten die ehemaligen Entwässerungsgräben. «Wir stellten dazu in regelmässigen Abständen spezielle Holzplatten quer zur Fliessrichtung in die Gräben. Das Wasser wird so am Abfliessen gehindert», sagt Karl Henggeler, Betriebsleiter der Korporation Oberägeri. So hält das Ried sein

saures Wasser aus den Torfschichten zurück und bleibt erhalten.

Ohne diese Massnahme trocknet das Ried in absehbarer Zeit aus. Der Torf, der aus vermoderten Pflanzen besteht, wird zu stark belüftet und setzt Nährstoffe frei, die das Pflanzenwachstum begünstigen. Das Ried verbuscht zuerst und verwaldet dann. Büsche und Bäume wie z. B. Fichten setzen ihrerseits Wasser frei und begünstigen weitere Pflanzen, die im Ried an sich nicht heimisch sind. Bleibt hingegen genügend stehendes Wasser zurück, können sich neue Torfschichten bilden.

Primarschüler forsten auf

Wo ein Sturm den Wald zerstört hatte, pflanzten Schulkinder aus Oberägeri neue Bäume.

Kinderlachen, das Geräusch von Sägen und würziger Grillrauch. Wer am 23. September zwischen Tännkli und Böschli unterwegs war, bemerkte vom Haselmattrietli her buntes Treiben. Wo im 2010 ein Hagelsturm den Wald niedergemäht hatte, pflanzten rund 60 Schülerinnen und Schüler der 5. Primarklassen Oberägeri neue Bäume. Klara Meier aus Alosen hatte die Idee dazu,

die der Korporationsrat gerne der Schule unterbreitete.

Mit ihren Klassen machten sich die Lehrpersonen Silvia Beeler, Martin Fricker und Karl Nussbaumer auf, um im Haselmattrietli Fichten, Douglasien, Lärchen, Ahorn und Schwarzerlen zu pflanzen. Unter Anleitung von Förster Karl Henggeler und den Forstwartlehrlingen Christian von Rickenbach, Reto Rogenmoser und Martin Nussbaumer säuberten die Kinder das Gebiet, wo sie anschliessend ihre Bäume pflanzten. Und auch Spiel, Spass und Herumtollen kamen nicht zu kurz.



Zuerst wird der Waldboden gesäubert, dann pflanzt jedes Kind seinen Baum.

Restaurant Raten, zwei Jahre nach dem Umbau – ein Gespräch mit Gastgeber Iwan Iten

Vor zwei Jahren nahm das «neue» Restaurant Raten nach dem Umbau seinen Betrieb auf.

Für die Korporation Oberägeri als Eigentümerin ein guter Zeitpunkt, Rückschau zu halten. Ein Interview mit Iwan Iten, Gastgeber im Restaurant Raten.

Herr Iten, Sie arbeiten nun zwei Jahre im neu gestalteten Restaurant Raten. Welches sind die wichtigsten Veränderungen, die der Umbau mit sich brachte?

Für die Gäste am augenfälligsten ist das moderne und doch heimelige Ambiente. Es wurden viele natürliche Materialien verwendet, so auch einheimisches Holz. Die grossen Fenster und die hellen Räume geben das Gefühl, mitten im Grünen zu sein. Auch von aussen passt der Raten nun wunderbar in die Landschaft.

Welche neuen Möglichkeiten bietet das Rest. Raten seit dem Umbau?

Der Gastraum ist dreigeteilt in Beizli, Panorama-Dinner und Festsaal und deckt somit die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gäste ab. Auch bezüglich der Be-

triebsgrösse wurde das Optimum erzielt für ein Ausflugsziel an dieser Lage. Seit dem Umbau bedienen wir komfortabel grössere Gesellschaften bis 200 Personen. Der Betrieb lässt sich nun wesentlich wirtschaftlicher führen.

Wie viele Arbeitsplätze bietet das Restaurant Raten heute?

Zurzeit beschäftigen wir rund 16 Festangestellte und zehn Aushilfen; acht Köche, zehn Servicemitarbeiter, zwei Kochlehrlinge, zwei Abwascher, drei Raumpflegerinnen/ Büffet und einen Allrounder. Unser Betrieb ist 365 Tage im Jahr geöffnet.

Wie hat sich der Raten seit dem Umbau geschäftlich entwickelt?

Sehr erfreulich und nachhaltig. Seit Eröffnung im April 2009 erzielten wir jeden Monat eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahresmonat. Damit hat sich unser Umsatz gegenüber vor dem Umbau verdoppelt.

Also zieht das Restaurant Raten seit dem Umbau zusätzliches Publikum an?

Stark zugenommen haben grössere Gruppen wie Firmenanlässe, Hochzeiten,



Busgesellschaften und Seniorenausflüge. Bei den Einzelgästen besuchen uns heute viel mehr Feinschmecker, darunter viele ausländische Zuzüger aus der Region Zug. Damit ist vor allem das Abendgeschäft stark gewachsen.

Sind für die nächste Zeit spezielle Anlässe geplant?

In der Weihnachtszeit bieten wir verschiedene Attraktionen an. Höhepunkt ist die grosse Sylvester-Party am 31. Dezember. Auch unser Winter-Weihnachtswald auf der Terrasse mit über 20 beleuchteten Christbäumen dürfte gefallen. Die Details sind auf unserer Webseite www.restaurant-raten.ch unter Events zu finden.

Herzlichen Dank für dieses Gespräch, Herr Iten.



Kleines Bild: Abendpartie auf dem Raten; rechts der neue Anbau am Restaurant.

Grosses Bild: Gediegen und heimelig: Auch grössere Gesellschaften finden Platz für unvergessliche Momente.

Der Dreizehenspecht, ein fleissiger Waldarbeiter

In den Wäldern der Korporation Oberägeri ist der Dreizehenspecht wieder vermehrt anzutreffen.



Das Männchen ist am gelb bis orange gefärbten Scheitel erkennbar.

Der Dreizehenspecht wird ca. 20 cm gross, ist wenig scheu und fliegt kaum weg, wenn man sich ihm nähert. Eher versteckt er sich auf der hinteren Seite eines Baumstamms, um so neugierigen Blicken zu entgehen.

Der Dreizehenspecht mag ältere Fichtenwälder mit Totholz, in das er seine Höhle zur Brutaufzucht hämmern kann. Seine Jungen schlüpfen nach ca. zwei Wochen und werden bereits nach 22–23 Tagen flügge. Auf seiner Menukarte stehen Insekten und besonders auch der Buchdrucker (Borkenkäfer), den er so einzudämmen hilft.

Biberspuren

Einst war der Biber in der Schweiz ausgerottet, nun ist er auch bei uns wieder zurück.

Nach den gescheiterten Wiederansiedlungsversuchen bei Biberbrugg in den 1950er-Jahren ist er nun wieder ins Gebiet der Korporation Oberägeri zurückgekehrt. Wenn er sich selbst auch nur sehr selten zeigt, so zeugen doch gefälltte und angenagte Bäume, Dämme und Haufen zusammengetragenes Holz von seinem Fleiss.

Vermutlich sind die Biber, die sich nun wieder auf Korporationsgebiet zeigen, von der Sihl her eingewandert, wo sie von 1970–2000 heimisch waren. Ob sie bei uns bleiben werden, ist fraglich, sind sie doch auf genug Weichhölzer angewiesen.

Nebenbei: In früheren Zeiten galt der Biber wegen seines geschuppten Ruderschwanzes als Fisch. Deshalb tolerierte die Kirche sein Fleisch als Fastenspeise – auch dies wohl ein Grund für seine einstige Ausrottung.



So sehen wir Biber selten, dafür ihre Spuren: angenagte Bäume, Haufen und Dämme von Holz sowie untergrabene Ufer.

Aus dem Personal-Büro

Am 1. September 2011 nahm Ester Brotschi-Meier Ihre Teilzeit-Tätigkeit (10–20 Prozent) als kaufm. Mitarbeiterin der Korporationskanzlei auf. Ester Brotschi-Meier ist gelernte Kauffrau. Sie ist als Korporationsbürgerin in Oberägeri aufgewachsen und lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern in Oberägeri.



Ester Brotschi-Meier, seit 1. September 2011 kaufmännische Mitarbeiterin der Korporationskanzlei.

Impressum

Herausgeberin:

Korporation Oberägeri
Mitteldorfstrasse 2, 6315 Oberägeri
Kanzlei 041 750 13 31
www.korporation-oberaegeri.ch
info@korporation-oberaegeri.ch

Gestaltung und Druck:

Druckerei Ennetsee AG, Armin Nussbaumer,
6331 Hünenberg

Redaktion:

kühne Texte, Urs Kühne, 6000 Luzern 7

Auflage:

2'650 Exemplare

